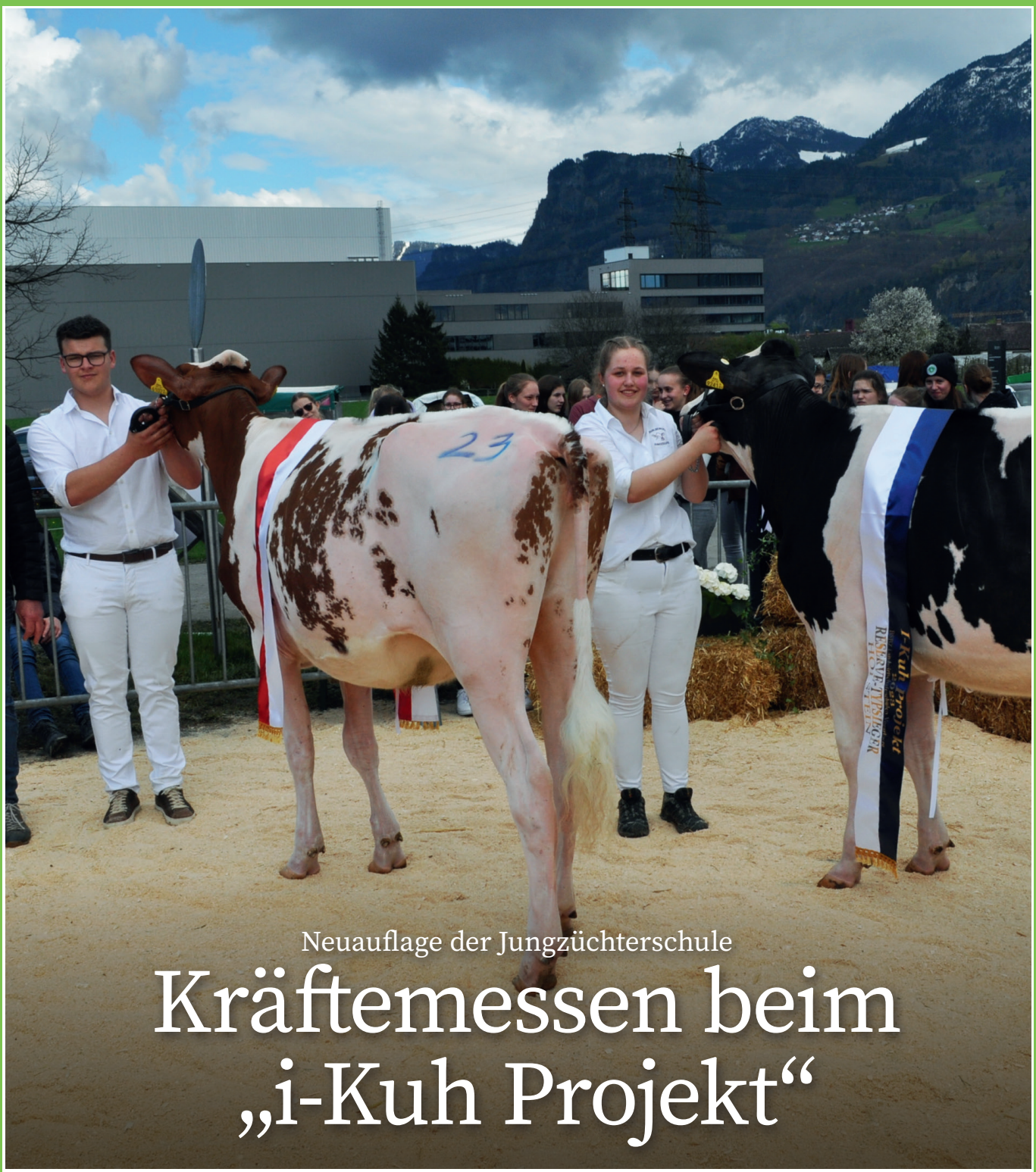
Ausgabe 2/2023

GÖD

Land • Wirtschaft • Schule



Neuauflage der Jungzüchterschule

Kräftemessen beim „i-Kuh Projekt“

+++ FERIEN: RECHTE UND PFLICHTEN +++ MENTORING IM PRAXISTEST +++

GÖD

FOTO: PETRA STAUDER

Organ der Bundesvertretung Landwirtschaftslehrer*innen in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Balance.Macht.Sinn

Dieses Motto eines Bundesfrauenkongresses, der vor wenigen Wochen in Wien stattgefunden hat, sollte uns – im Zusammenhang gelesen – auch in unserem Schulalltag begleiten.

Jede/jeder wird darunter etwas anderes verstehen. Im Unterricht kann diese Balance die gute Mischung zwischen fördern und fordern sein. Jede Schülerin und jeder Schüler will gefordert, aber auch ihren/seinen Bedürfnissen entsprechend gefördert werden, damit sie/er Erfolgserlebnisse hat, Selbstwertgefühl entwickeln und stärken sowie zur Leistungserbringung angespornt werden und über sich hinauswachsen kann. Von Goethe stammt der Ausspruch: „Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden können." Die ausgewogene Kombination von Theorie und Praxis, die in unseren Schulen noch immer einen sehr hohen Stellenwert hat, ermöglicht dies und steigert den Lernerfolg.

Es kann im Schulalltag aber auch die gut durchdachte Schulentwicklung bedeuten. Die Welt um uns herum ändert sich und die Schule muss/soll darauf reagieren. Weiterentwicklung ist daher wichtig und unabdingbar. Aber nicht dadurch, dass ständig alles „über den Haufen" geworfen wird und neue Schlagwörter bedient werden, sondern durch gezielte und kluge Weiterentwicklung von Lehrinhalten und pädagogischen Konzepten. Auch im administrativen Bereich muss wieder eine „gesunde" Balance gefunden werden. Nicht alles, was an Evaluierungen, Erhebungen und Aufzeichnungen möglich ist, muss auch sinnvoll sein. Ein kritischer Blick darauf könnte hilfreich sein. Die Arbeit außerhalb des Klassenzimmers bindet durch die unzähligen administrativen Aufgaben zu viel an Zeitressourcen. Hier gilt es manchmal inne zu halten und „zu entrümpeln". Es ist an der Zeit, dass Lehrerinnen und Lehrer sich wieder auf ihre Kernaufgabe - das Unterrichten - konzentrieren können und entlastet werden und nicht nur von notwendigen Begleitmaßnahmen und Unterstützungspersonal gesprochen wird.

Natürlich kann damit auch die immer öfter zitierte Work-Life-Balance gemeint sein. Gerade die letzten Jahre haben den Kolleginnen und Kollegen sehr viel abverlangt, es waren coronabedingt viele zusätzliche Aufgaben zu erledigen, unzählige Überstunden zu leisten, einzuspringen, wenn Not an der Frau/am Mann war. Nach diesem Leben im „Krisenmodus" ist verständlich, dass der Wunsch nach etwas weniger Arbeit und mehr Freizeit wächst. Und so könnte man noch viele weitere Beispiele anführen, in denen Balance Sinn macht. Vielleicht macht es auch Sinn zu überlegen, was dieses Motto für den eigenen Schulstandort bedeuten könnte, um dort oder da wieder mehr in Balance zu kommen.

Jetzt wird es nach einem intensiven und arbeitsreichen Schuljahr Zeit, unsere innere Balance wieder zu finden, in den Sommerferien Kraft und Energie zu tanken, um mit Schwung und Elan in das kommende Schuljahr starten zu können.

Ich wünsche daher allen Kolleginnen und Kollegen erholsame Sommerferien, Stunden zum Träumen und Seele baumeln lassen, Stunden der Freude und des Glückes und Stunden zum Kraft- und Energietanken.

Eure

Regina Pribitzer
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 11.9.2023

IMPRESSUM
„Land.Wirtschaft.Schule" ist das Organ der Bundesvertretung 27 der Landwirtschaftslehrer*innen in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Herausgeber und Medieninhaber: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH., Teinfaltstraße 7, 1010 Wien. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Ing.in Regina Pribitzer, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5, Tel.: 0664/7864713, DI Reinhard Huber, Kleßheim 9, 5071 Wals-Siezenheim, Tel.: 0664/6116665, reinhard.huber@lfs-klessheim.at. Konzeption, Grafik, Produktion: Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., Lagergasse 6/2/35, 1030 Wien, Tel.: 01/513 15 50. Hersteller: Druckerei Berger, 3580 Horn, Wiener Straße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorinnen und Autoren dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss. © GÖD – Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Text und Design des vorliegenden Druckwerks sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Missbrauch wird geahndet.

FOTOS: MARKUS ZINNER, GÖD-BEIGESTELLT

Sommerzeit – Ferienzeit – Urlaubszeit

Mit den Sommerferien steht nach den Herausforderungen des beinahe abgelaufenen Schuljahres eine wohlverdiente Zeit der Entspannung bevor. Dienstrechtlich ist diese Zeit der Erholung im „Altrecht“ und im pädagogischen Dienst (Schema pD) unterschiedlich geregelt. Immer wieder gibt es in diesem Zusammenhang Fragen zu den Pflichten und Rechten während der Ferien bzw. des Urlaubes.

DI Reinhard Huber, Vorsitzender der Landesleitung Salzburg

URLAUBSANSPRUCH FÜR LEHRKRÄFTE

Lehrkräfte im „alten Dienstrecht“ sind, soweit nicht besondere Verpflichtungen (Vertretung des Schulleiters für unaufschiebbare Leitungsgeschäfte, Abhaltung von Prüfungen u. dgl.) entgegenstehen, während der Dauer der Hauptferien vom Dienst beurlaubt (§63 LLDG). Im Unterschied zu Lehrkräften im „alten Dienstrecht“ beginnt für KollegInnen im pädagogischen Dienst (Schema pD) der Urlaubsanspruch während der Sommerferien frühestens nach Abwicklung der sie betreffenden Schlussgeschäfte und endet mit dem Montag vor Beginn des folgenden Schuljahres (§12 LLVG). Falls dienstlich notwendig (z.B. für Fortbildungen, Teambesprechungen o.ä.) können Lehrkräfte im Schema pD zur Anwesenheit in der letzten Ferienwoche (außer Montag) verpflichtet werden. Sind solche Notwendigkeiten nicht gegeben, besteht keine Anwesenheitspflicht an der Dienststelle.

Die Schulleitung ist verpflichtet, drei Werktage vor Schulbeginn und drei Werktage nach Schulschluss am Dienstort anwesend zu sein. Unaufschiebbare Leitungsgeschäfte müssen auch während der Ferienzeit wahrgenommen werden können, wobei unter Umständen auch Lehrpersonen unter tunlichster Berücksichtigung berechtigter Wünsche im möglichst gleichen Maße herangezogen werden können.

HERANZIEHUNG ZUR DIENSTLEISTUNG WÄHREND DER FERIEN

Lehrpersonen können theoretisch aus wichtigen dienstlichen Gründen während der Schulferien zur Dienstleistung zurückberufen werden. Sobald es der Dienst gestattet, ist die Rückberufung zu beenden. Werden Lehrpersonen unvorhergesehen zur Dienstleistung herangezogen, sind dadurch entstandene unvermeidlichen Mehrauslagen (z. B. Storno, Rückreise, …) zu ersetzen. Gemeinsam im Haushalt lebende Angehörige sind dabei eingeschlossen, wenn ihnen eine Fortsetzung des Urlaubes ohne die Lehrperson nicht zumutbar ist. Wenn kein wichtiger dienstlicher Grund für eine Anwesenheit der Lehrkraft in den Hauptferien vorliegt, dann besteht hier keine Dienstpflicht und ein Unfall ist in diesem Zusammenhang kein Dienstunfall (21.3.2013 VwGH/A 2011/09/0208)!

MELDEPFLICHTEN IN DEN FERIEN

Grundsätzlich muss die Erreichbarkeit der Lehrperson auch während der Sommerferien gewährleistet sein. Im „Altrecht“ geschieht dies durch die Bekanntgabe einer Adresse, an die amtliche Verständigungen auf kürzestem Weg zugestellt werden können (§37 LLDG). Im Schema pD ist die „angemessene Vorsorge“ für die Erreichbarkeit zu treffen (§10 LLVG), hier ist nicht näher definiert auf welchem Wege die Erreichbarkeit gewährleistet sein muss. Für **die Schulleitung** gelten diese Bestimmungen auch während der Weihnachts-, Semester- und Osterferien.

„Wir wünschen den Kolleginnen und Kollegen viel Energie für die letzten Schulwochen und schöne, erholsame Ferien!”

Das züchterische Feuer schüren

Die Neuauflage der Jungzüchterschule am BSBZ Landwirtschaftsschulen Vorarlberg war ein voller Erfolg.

Vom 14. bis zum 17. April 2023 standen im BSBZ Landwirtschaftsschulen Vorarlberg die Jungzüchterinnen und Jungzüchter im Mittelpunkt, denn die Weiterführung der Jungzüchterschule ging über die Bühne. Unter dem neuen Namen, dem „i-Kuh Projekt“, war der Andrang bereits im Vorfeld der Veranstaltung enorm: 45 Teilnehmende aus allen Landesteilen Vorarlbergs haben sich zu diesem Event der Rinderzucht angemeldet.

FL Ing. Dominik Pinzger

KOOPERATION MIT DER RINDERZUCHT AUSTRIA

Dieses Projekt war erstmals eine Kooperation des BSBZ Landwirtschaftsschulen Vorarlberg mit der Dachorganisation Rinderzucht AUSTRIA. Ziel dieser Veranstaltung war und ist es, das „züchterische Feuer“ bereits in jungen Jahren zu schüren und die Leidenschaft für die Rinderzucht zu wecken. Nach der intensiven Vorauswahl starteten dann 27 ausgewählte Schülerinnen und Schüler mit vielen Erwartungen, einer gewissen Aufgeregtheit und mit noch mehr Leidenschaft in dieses Projekt. Aber bereits im Vorfeld hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Menge Arbeit, denn sie durften mit ihren eigenen Tieren der Rassen Braunvieh, Fleckvieh oder Holstein an dieser in ganz Westösterreich einzigartigen Veranstaltung im landwirtschaftlichen Schulbereich teilnehmen. Darüber hinaus wurden nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Eltern in diese Veranstaltung miteingebunden, denn es galt, das schönste weibliche Jungrind bzw. die schönste Kalbin auszusuchen und bereits zuhause vorzubereiten.

Volle Konzentration: Die Schülerinnen und Schüler hatten einen straffen und fordernden Tagesablauf. Erfahrene Züchter standen den Jugendlichen Rede und Antwort.

STRENGER TAGESABLAUF MIT STRAFFEM ZEITPLAN

An den Tagen des „i-Kuh Projekts“ 2023 hatten die Schülerinnen und Schüler einen straffen und vor allem fordernden Tagesablauf zu absolvieren. In den praktischen Einheiten, bei denen sie durch erfahrene Jungzüchter des Braunvieh- bzw. des Holstein-Jungzüchterclubs begleitet wurden, erlernten sie das richtige Waschen der Tiere, das perfekte Vorführen und natürlich das perfekte Styling. Parallel dazu gab es auch noch einen intensiven Theorieteil, der absolviert werden musste. Themen der Tiergesundheit, der Tierzüchtung und der linearen Beschreibung sowie der richtigen Futtermittelanalyse und -beurteilung standen dabei im Mittelpunkt. Die Lehrtätigkeiten wurden hier von erfahrenen Referentinnen und Referenten der Rinderzucht AUSTRIA bzw. der Landwirtschaftskammer Vorarlberg übernommen.

AUSSTELLUNG AM RHEINHOF

Man spürte förmlich, wie sich die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den eigentlichen Höhepunkt der Veranstaltung am Montag, dem 17. April, herbeisehnten. Der Lehrbetrieb des BSBZ Landwirtschaftsschulen Vorarlberg, der Rheinhof, verwandelte sich in eine Ausstellungsarena. Bei bestem Wetter und Sonnenschein eröffnete Direktor DI Markus Schwärzler um 14 Uhr die Ausstellung und die Jungzüchterinnen und Jungzüchter konnten vor den Ehrengästen, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und den erschienenen Familien ihr Können und das Erlernte unter Beweis stellen. Insgesamt war die Jungzüchterschule aus Sicht aller Beteiligten zwar sehr anstrengend, aber auch ausgesprochen informativ, spannend und bereichernd. Eine wunderbare Erfahrung, die niemand missen möchte!

FOTOS: DOMINIK PINZGER

Mentoring an der Schule – ein Erfahrungsbericht

Mentoring – wie es funktionieren kann, die Vor- und Nachteile und (persönliche) Highlights. Mentorin Ing.in Marlen Gruber-Veit, seit 16 Jahren Pädagogin an der FS Feistritz, und Mentee Christina Autischer BEd, im zweiten Bildungsweg seit zwei Jahren an der FS Feistritz, geben im folgenden Interview preis, was sie voneinander gelernt haben.

Liebe Christina, du bist mittlerweile im zweiten „Arbeitsschuljahr". Wie ist es dir in deinem ersten Schuljahr als Junglehrerin gegangen?
Christina: Ganz ehrlich? Ich war ziemlich überfordert. Die „studiumsfremden" Fächer, der administrative Dschungel, der auf einen zukommt, das Masterstudium nebenbei und noch einiges mehr. Da war ich wirklich froh, eine Person zu haben, an die ich mich jederzeit wenden kann.

Was sind deiner Meinung die größten Hürden als Junglehrerin im ersten Schuljahr?
Christina: Wie bereits erwähnt, die verschiedenen und teils neuen Fächer, die dienstrechtlichen Aspekte und der administrative Aufwand, der als Lehrperson zu erledigen ist und das breit gefächerte Niveau innerhalb einer Klasse. Das würde ich spontan als die größten Herausforderungen benennen.

Was waren deine persönlichen Highlights im ersten Jahr? Die Vor- und Nachteile vom Mentoring aus deiner Sicht sind …
Christina: Die Highlights im ersten Schuljahr waren definitiv meine ersten Erfolgserlebnisse in den Klassen, also wenn Schülerinnen und Schüler die gelehrten Inhalte wirklich verstehen. Von keinem bekommt man so ehrliches Feedback wie von ihnen – sowohl positives als auch negatives.

Ich persönlich kann keine Nachteile hinsichtlich Mentoring nennen, daher kann ich nur allgemein über Erfahrungen meiner Studienkolleginnen und Studienkollegen sprechen. Wenn die Chemie oder das Vertrauen zwischen Mentor und Mentorin und Mentee nicht stimmt, kann die Zusammenarbeit gegebenenfalls schwierig werden. Ich denke, auch als Mentorin bzw. Mentor sollte man dem Junglehrer, der Junglehrerin einen gewissen Freiraum geben, um die eigenen Stärken und Schwächen in Hinblick auf den eigenen Unterricht kennenzulernen. Sollte dieser nicht gegeben werden, kann dies ebenfalls nachteilig sein. Auch falsche Erwartungshaltungen wirken sich negativ auf den Prozess aus.

Aber nun zu den Vorteilen: Für mich waren es die offenen und konstruktiven Gespräche mit dir, in denen wir geplante Unterrichtseinheiten beredet und reflektiert haben. Dein Feedback war stets ehrlich und wertschätzend, was mir half, meine eigenen Stärken und Schwächen besser einzu-

FOTOS:THOMAS_ZSEBOK_IMAGES/ISTOCK, GÖD-BEIGESTELLT

schätzen und meinen Unterricht gezielt zu verbessern. Durch das Mentoring konnte ich mich auch fachlich weiterentwickeln. Im Unterricht und im Schulgeschehen im Allgemeinen erlebt man oftmals Situationen, auf die einem kein Studium vorbereiten kann und somit Bauchgefühl gefragt ist. Mir hat das sehr geholfen, als wir solche Umstände gemeinsam besprochen haben und ich von deinen Erfahrungen lernen durfte.

Christina, habe ich dir die „Freude" am Lehrerinnen-Sein übermitteln können?
Christina: Definitiv. Du hast immer gesagt „Wirst sehen, nächstes Jahr schaut alles anders aus, wenn du einmal ein ganzes Schuljahr miterlebt hast" und genau so war es. Man kennt die Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen, man wird fachlich gefestigter und jetzt im zweiten Schuljahr gehe ich wirklich gerne arbeiten – das ist mein Traumberuf.

Aber Marlen, nun zu dir: Wie ist es dir im letzten Schuljahr in der Rolle als Mentorin ergangen?
Marlen: Mentees in ihrem ersten Berufsjahr begleiten zu dürfen, ist meiner Meinung nach eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe! Dementsprechend mache ich mir zu Schulbeginn schon Gedanken, ob alles so funktioniert wie es sein sollte. Auch wenn ich schon länger im Schuldienst bin, heißt das nicht automatisch, dass das für mich eine „gmahte Wiesn" ist. Aber: Ich mache diese Aufgabe gern! Das gegenseitige Geben und Nehmen, vorausgesetzt es passt die Chemie, ist sehr bereichernd. So würde ich auch unseren Mentoring-Prozess beschreiben: Das gegenseitige Geben und Nehmen hat harmonisch funktioniert.

Wie bist du selbst als Junglehrerin mit den Herausforderungen und Unsicherheiten umgegangen und welche Erfahrung hat dich besonders geprägt?
Marlen: Meine größte Herausforderung war, dass ich erst zehn Jahre nach fertiger Ausbildung in den Schuldienst getreten bin. Genau in dieser Zeit hat sich hinsichtlich Methoden sehr viel getan. Das war dann schon ganz schön spannend! Unsicherheit im Umgang mit den Jugendlichen waren naturgemäß an der Tagesordnung. Aber alles war bewältigbar! Mein erstes Dienstjahr schildere ich gerne den Mentees, die ich unterstützen darf. So versuche ich zu übermitteln, dass noch keine Meisterin, noch kein Meister vom Himmel gefallen ist.
Erfahrung, die mich am meisten geprägt hat? Diplomatie ist erlernbar! An manchen Tagen leichter, an manchen Tagen nicht so leicht…

Welche Aspekte der Zusammenarbeit mit Mentees empfindest du als besonders bereichernd?
Marlen: Mentees bringen (oft) neue und frische Perspektiven ein. Vieles neu überdenken, Traditionelles hinterfragen, die jugendliche Coolness … diese Aspekte fallen mir spontan ein. Ein weiterer Aspekt ist, dass junge Menschen sehr auf eine ausgewogene Work-Life-Balance achten. Nicht alles um jeden Preis zu machen, damit man lange fit in der Berufswelt stehen kann, sehe ich als wichtigen Punkt!
Neue Methoden, Techniken, alles rund um die digitale Arbeitswelt – auch das finde ich in der Zusammenarbeit mit Mentees sehr bereichernd. Das gegenseitige Geben und Nehmen habe ich vorhin schon erwähnt!

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die Möglichkeit, als Mentorin tätig zu sein und Junglehrerinnen und Junglehrern auf ihrem Weg zu helfen.

Dreamteam: Mentee Christina Autischer BEd (li.) und Mentorin Marlen Gruber-Veit (re.) unterrichten beide an der Fachschule Feistritz und schätzen das Mentoring. „Wir haben viel voneinander gelernt."

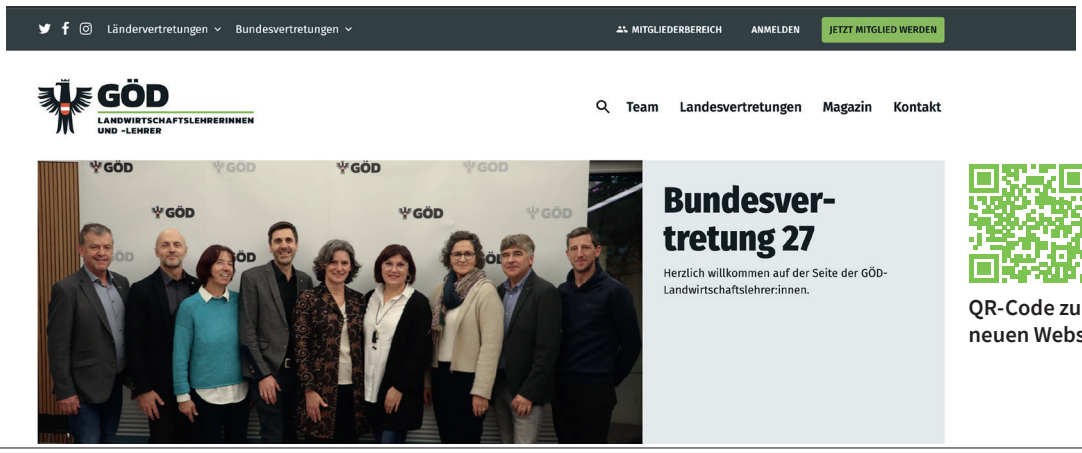
Welche Anpassungen wird es bei der Ausbildung für Lehrende geben?

Aufgrund der Tatsache, dass es an den Schulen an Lehrpersonal fehlt, Stellen nur mehr teilweise regulär besetzt werden können und vielfach auf Personen ohne Unterrichtsbefähigung zurückgegriffen werden muss, gibt es Bestrebungen in der Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen, einige Änderungen vorzunehmen. Zu den Fragen, ob diese Neuerungen dem Lehrpersonalmangel im Landwirtschaftlichen Schulwesen entgegenwirken und wie die Ausbildung in Zukunft aussehen wird, gab es in der letzten Sitzung einen Austausch zwischen unserer Standesvertretung auf Bundesebene und den Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Dabei standen Prof.in Dipl.-Ing.in Roswitha Wolf BEd und Prof. Ing. Klaus Karpf BEd MSc Rede und Antwort. Aufgrund der Tatsache, dass noch Verhandlungen geführt werden und es noch keinen Gesetzesentwurf gibt, werden wir in einer der nächsten Ausgaben über die konkreten Änderungsmaßnahmen berichten.

Dipl. Päd. Stefan Frischmann, Vorsitzender der Landesleitung Tirol

Neue Website für die GÖD-Bundesvertretung 27

Die alte Website der Bundesvertretung hat ausgedient und wird durch landwirtschaftslehrer.goed.at ersetzt.



QR-Code zur neuen Webseite!

FOTO: SCREENSHOT/MTM

Telefonische Adressenberichtigung: 01/534 54-139
Österreichische Post AG • MZ 03Z035303 M • GÖD, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien • nicht retournieren

Name

Straße Nr.

Postleitzahl Ort